



Starcon Lichtkörper Akademie
www.holoenergetic.ch

Dimensionen und Bewusstsein

von Edwin Zimmerli

Auf der Suche nach der Übergeordneten Welt

Als Kind erwachte ich eines Tages mit der inneren Gewissheit, dass es eine uns übergeordnete Welt gibt und dass das Leben ganz anders ist, als wir glauben. „Wenn wir sterben, teilte ich meinem Vater mit, dann erwachen wir aus dem Tod und wissen, dass das Leben nur ein Traum war.“ Als Kirchenkritischer Mensch hielt mein Vater wenig von Himmel und Hölle und bezog sich lieber auf wissenschaftliche Fakten: „Nein mein Sohn, wenn wir sterben, dann existiert für uns wahrscheinlich gar nichts mehr, weil unser Gehirn nicht mehr durchblutet wird.“ Mit viel Verständnis und Geduld begann er mir zu erklären, wie uns durch die Sinnesorgane Signale übermittelt werden, die dann unser Gehirn zu einem Bild der Realität zusammensetzt. Etwas verunsichert durch seine Antwort trat mein inneres Wissen über jene Welt, der unser physisches Leben wie ein Traum untergeordnet ist, wieder in den Hintergrund.

Einige Jahre später hörte ich, dass ein berühmter Wissenschaftler namens Einstein das bisherige Weltbild mit seinen Theorien revolutioniert hatte. Dieser Mann hätte herausgefunden, dass die Welt mehr als drei Dimensionen hat und dass die gängigen Vorstellungen von Raum und Zeit falsch sind. In der Annahme, dass dieser Einstein von der „Übergeordneten Welt“ sprach, war ich überzeugt, dass er die Wahrheit kannte. Ich war damals in der zweiten Sekundarklasse und stand gerade vor der Aufgabe, einen Vortrag über eine Persönlichkeit zu halten. Mit viel Interesse und Neugierde informierte ich mich über Leben und Werk des grossen Physikers. Als Vierzehnjähriger verstand ich seine Theorie noch kaum. Aber es war der Anfang einer Auseinandersetzung mit Raum, Zeit, Materie, Energie und höheren Dimensionen – eine Suche nach der Übergeordneten Welt -, ein Prozess, der mich stets weiter führte.

Wissenschaft und Spiritualität

„Ich möchte wissen, wie Gott diese Welt erschaffen hat. Ich bin nicht an dem einen oder anderen Phänomen interessiert, an dem Spektrum des einen oder anderen Elementes. Ich möchte Seine Gedanken kennen, alles Übrige sind nur Einzelheiten“

Albert Einstein

Jene Wissenschaftler, die durch ihr Forschen gedanklich in die unergründliche Tiefe der Materie und in die grenzenlose Weite des Kosmos vorgedrungen waren, mussten das dreidimensionale Denken überwinden. Auf ihre Weise sind sie dabei alle irgendwie spirituell geworden. Auf der Suche nach der Frage, was die Welt und das materielle Universum überhaupt ausmacht, verflüchtigte sich die feste Materie. Was übrig blieb, waren Energiefelder, ein total vernetzter Kosmos und Bewusstsein. Immer mehr Dimensionen wurden erforderlich, um die Vielfalt der Materie zu verstehen. Alle heute getrennt auftretenden Kräfte und Phänomene waren ursprünglich in höheren Dimensionen vereint. Alles war einem unermesslichen Potenzialfeld entsprungen - dem Grossen Geist. Inzwischen hat man 26-, 10-, 11-, und 12-dimensionale Lösungen für einheitliche Weltmodelle gefunden. Ehrfürchtig staunen die Forscher über die Intelligenz und Eleganz, welche sich in ihren abstrakten Formeln offenbart. Es ist, als ob Ordnung und Schönheit der Schöpfung sich in den mathematischen Beschreibungen der Welt widerspiegeln.

Die Kraft der Begrenzung

Als Metaphysiker war ich stets auch an esoterischen Bewusstseins- und Weltmodellen interessiert. Im Laufe der Jahre begegnete zahlreichen Modellen und Konzepten, von denen ich besonders die Arbeiten von Ken Wilber und Stefan v. Jankovich hervorheben möchte. Den meisten Systemen fehlten jedoch klare Begriffs- und Bezugsdefinitionen und es herrschte kein einheitlicher Konsens. Was die einen Seele nannten, war bei anderen der Geist usw. Manche Modelle unterteilten die Welt in sieben Dimensionen, andere in neun, wieder andere in 24 - ohne zu definieren, was sie unter einer Dimension verstanden. Sofern man keinen Tauglichkeitsnachweis für ein Modell erbringen muss, kann man die Wirklichkeit natürlich in so viele Dimensionen unterteilen, wie man will.

Im Unterschied zur Esoterik haben die Quantenphysiker eine mehrdimensionale Weltauffassung entwickelt, die ihre relative Gültigkeit klar beweisen kann und uns viele neue Erkenntnisse über die Naturkräfte, den Aufbau der Materie und des Kosmos gebracht hat. Dies hat zu einem rasanten Technologieschub geführt, der unsere Welt innerhalb weniger Jahrzehnte kolossal veränderte. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen physikalischen und esoterisch-metaphysischen Weltmodellen. Physikalische Theorien bauen auf Mathematik auf. Sie sind präzise definiert und lassen sich in wirksame Technologie umsetzen. Sie vermeiden Spekulation und begrenzen sich auf das Berechenbare und Messbare. Genau darin liegt ihre Kraft.

Weltbild und Sprache

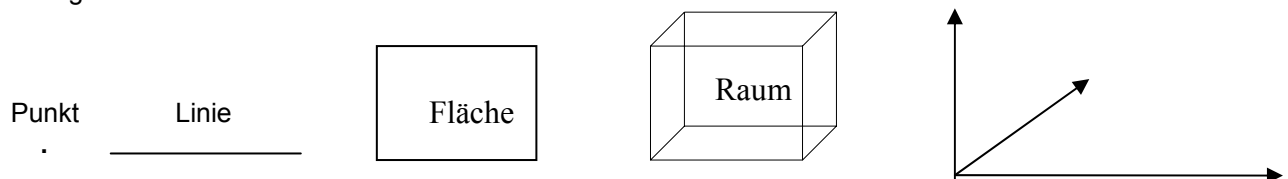
Ohne Mathematik kann man sich nur auf Umwegen und mit Widersprüchen an höhere Dimensionen annähern. Unsere Muttersprache eignet sich schlecht dazu, denn es liegt ihr eine dreidimensionale Weltauffassung zu Grunde. Dieses 3D-Weltbild ist in der Hintergrundstruktur unserer Sprache fest verankert. Die Wirklichkeit wird in voneinander getrennte Objekte (Raum) und eine linear verlaufende Zeit aufgeteilt. Uns erscheint diese Aufteilung, die allen indogermanischen Sprachen eigen ist, logisch. Sie ist aber keineswegs die einzig Mögliche. Sie ist lediglich eine bestimmte Abbildung der Wirklichkeit – ein mögliches Modell von vielen.

Sprachforscher wissen, dass Sprache, Kultur und Wirklichkeit in einem engen Zusammenhang stehen. So sollen z. B. die Hopi-Indianer früher in einer völlig anderen Welt gelebt haben, weil ihre Sprache ganz anders strukturiert war. Sie hatten eine relativistische Sprache, mit einer vierdimensionalen Raumzeit und anderen interessanten Aspekten. Ihre Sprache kennt nur wenig Hauptwörter und keine Zeit. Sie teilt die Wirklichkeit anders auf: in bereits manifeste und sich noch manifestierende Ereignisse. Im Unterschied zu uns, gingen die Hopi davon aus, dass auch ihre geistige Einstellung für den Manifestationsprozess entscheidend ist. Die Hoffnung auf eine gute Ernte begünstigte ihres Erachtens den Erfolg. Auf Grund ihrer mehrdimensionalen Weltauffassung und Sprache waren sie sich ihres Mitschöpfertums bewusst und ordneten sich harmonisch in die Gesamtheit der Natur ein.

Es gibt also Weltauffassungen und Sprachen, welche der mehrdimensionalen Wirklichkeit besser gerecht werden. Wer begreift, dass sich der Geist bei unseren sprachlichen Prozessen immer nur innerhalb dreidimensionaler Denkbahnen bewegen kann, erkennt sofort den Nutzen von Meditation und anderen Übungen zur Erweckung der Multidimensionalität.

Was ist eine Dimension?

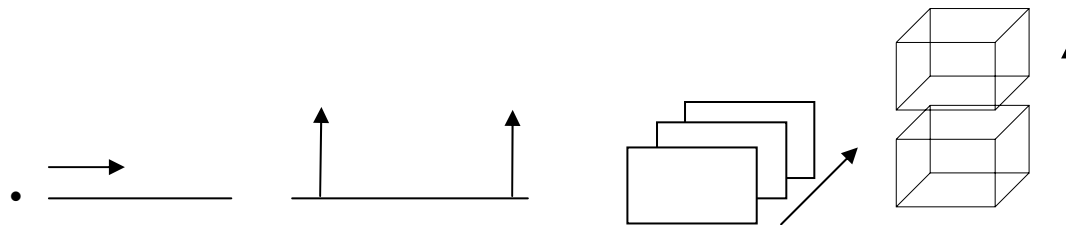
Aus dem Gesagten wird klar, dass die exakten mathematischen Dimensionsmodelle gewisse Vorteile aufweisen. Der Begriff der Dimension ist hier als Ausdehnung klar definiert. Ein Punkt hat keine Ausdehnung und ist deshalb nulldimensional (0D). Dehnt sich er sich in einer Richtung aus, wird er zu einer eindimensionalen Linie (1D). Eine Ausdehnung in zwei Richtungen ergibt eine zweidimensionale Fläche (2D). Und eine Ausdehnung in drei Richtungen erschafft den dreidimensionalen Raum (3D). In unserer Welt scheinen alle Objekte dreidimensional zu sein. Sogar eine hauchdünne Folie hat noch eine gewisse Dicke.



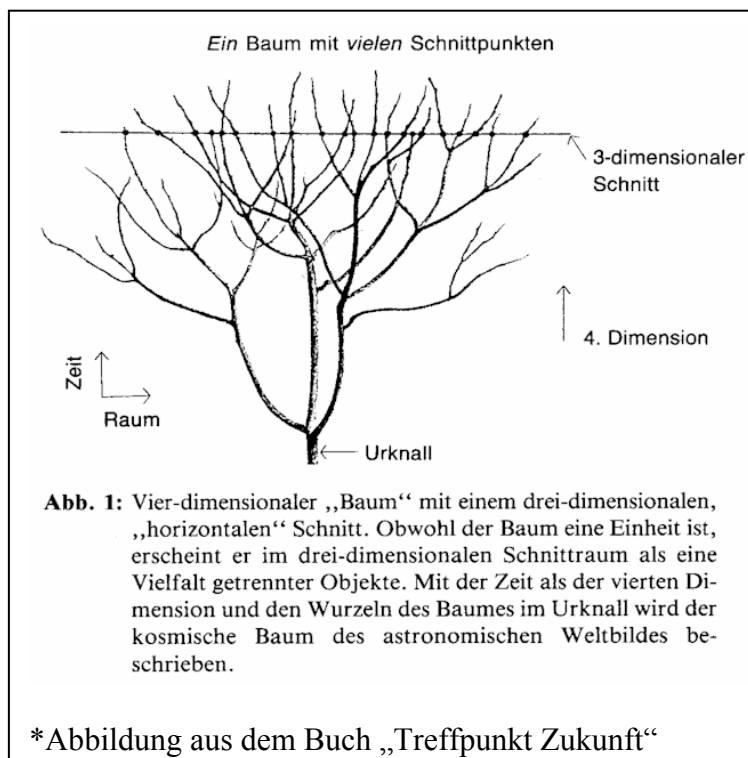
Vom Punkt her beginnend bedeutet jede zusätzliche Dimension eine Ausdehnung in eine völlig neue Richtung oder Ordnung. Diese neue Ordnung steht in einem 90°-Winkel zur Ausgangsbasis. In einem 3-achsigen Koordinatensystem lassen sich so Position und Grösse eines Objektes quantitativ exakt beschreiben.

Wie sieht es nun aber mit der vierten Dimension aus? Unser Gehirn kann sich eine Ausdehnung in eine weitere Dimension nicht mehr vorstellen. Aus gewissen Gleichungen geht jedoch hervor, dass es nur drei äussere Raumdimensionen geben kann. Bei vier reellen Raumdimensionen gäbe es keine stabilen Gravitationsbahnen und die Planeten würden in die Sonne stürzen. Die vierte Dimension muss deshalb anders geartet sein als die drei anderen.

Eine Analogie gibt Aufschluss darüber, wo sich die vierte Dimension verstecken könnte. Kehren wir zum nulldimensionalen Punkt zurück. Wir erhalten eine Linie (1D), indem wir den Punkt in eine Richtung bewegen. Bewegen wir die Linie in eine weitere Richtung entsteht die Fläche (2D) und wenn wir diese wiederum bewegen entsteht ein Raum (3D).



Wenn wir nun einen Raum bzw. einen Körper bewegen, entsteht ein vierdimensionales Gebilde. Dieses Gebilde nennen die Physiker "Raumzeit". Es ist die Bewegung von Objekten im Raum bzw. die Bewegung des Raumes an sich. Einsteins Theorien haben gezeigt, dass es ohne Materie weder Raum noch Zeit gibt. Zeit entsteht erst durch Bewegung. Gäbe es keine Materie oder wäre sie absolut bewegungslos wie in einem Dornröschenschlaf, so gäbe es auch keine Zeit. Der Tanz des Universums spielt sich also auf der Bühne der vierdimensionalen Raumzeit ab. Aus der 4D-Perspektive gibt es keine Abfolge, kein vorher und nachher. Alles ist gleichzeitig. Man kann die Raumzeit als einen Baum darstellen, der das Universum verkörpert. Wie jeder Baum ist er aus einem Samenkorn entstanden, welches den ganzen Baum bereits in sich enthielt. Aus dem gemeinsamen Stamm sind im Laufe der Zeit unzählige Äste und Zweige (Entwicklungswege) entstanden. In dieser Analogie ergibt eine Schnittebene durch die Baumkrone unzählige Schnittflächen an den Zweigen, die jeweils voneinander getrennten Körpern oder Raumobjekten entsprechen. Der Raumzeit-Baum verkörpert die gesamte Evolution und zeigt deutlich, dass alles derselben Einheit entsprungen war und aus vierdimensionaler Sicht noch immer mit ihr verbunden ist.



Überall und nirgends

Gemäss der Superstring-Theorie ist das Weltall durch den Zusammenbruch einer elf- oder gar zwölfdimensionalen Supersymmetrie entstanden. In dieser Supernatur waren alle vier Grundkräfte der Materie vereint (Elektromagnetismus, schwache Wechselwirkung, starke Wechselwirkung und Gravitation). Es gab weder Zeit noch Raum, lediglich ein "flackerndes Meer" von Möglichkeiten. Aus irgendeinem Grund, löste sich ein winzig kleiner Teil aus diesem Potenzialfeld und die Supersymmetrie brach zusammen. Dabei haben sich von den ursprünglichen elf Dimensionen sieben zu einem fast unendlich kleinen Punkt zusammengerollt. Sie befinden sich jenseits der Raumzeit und sind quasi überall und nirgends. Die übrigen Dimensionen haben sich im Urknall mit unvorstellbarer Geschwindigkeit aufgebläht und unser vierdimensionales Raumzeit-Universum geboren. In Milliardstel Sekundenbruchteilen hatte sich die ursprüngliche Einheit in jene vier physikalischen Grundkräfte (oder besser Wechselwirkungsfelder) aufgeteilt, die noch heute das Verhalten der Materie bestimmen. Aus ihnen wurden die Bausteine geboren, aus denen sich später Sterne, Galaxien, Planeten und Lebewesen bildeten.

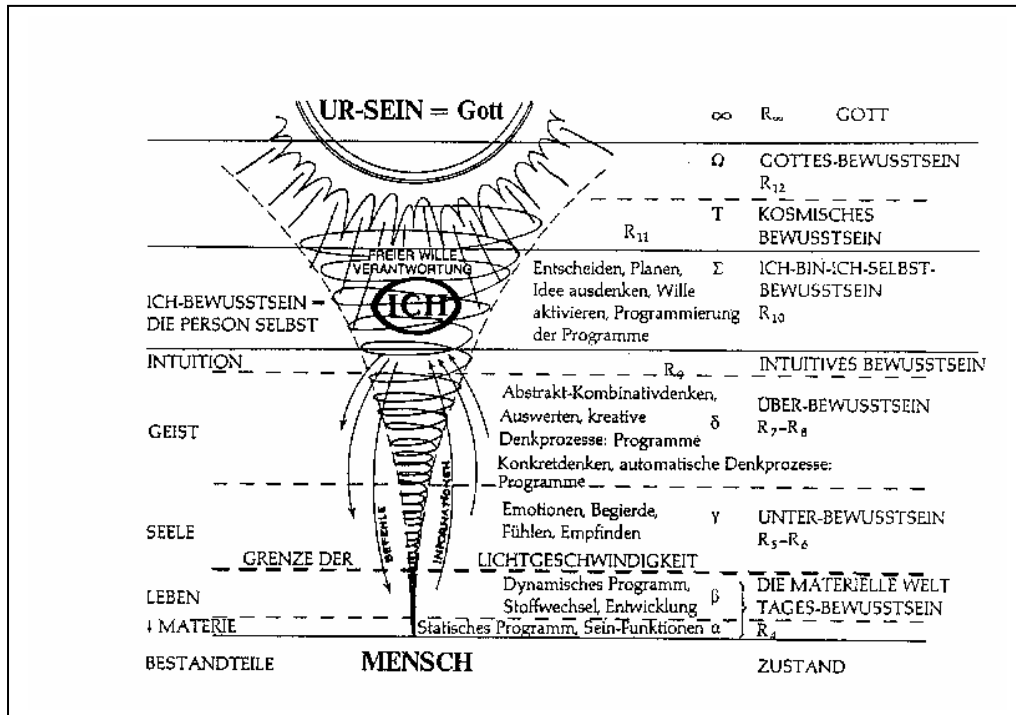
Die unendlich dimensionale Welt

Die Quantenphysik weist auch noch auf eine unendlich-dimensionale Welt hin – den sogenannten Konfigurations- oder Phasenraum. Will man z. B. ein aus zwei Partikeln bestehendes Quantensystem beschreiben, so befindet sich dieses in einem sechs-dimensionalen Phasenraum, weil jedes Partikel sich mit seinen drei Dimensionen im anderen spiegelt. Der Phasenraum ist stets $3n$ -dimensional, d. h., dass ein Quantensystem mit drei Partikeln bereits einen neun-dimensionalen Raum einnimmt. Ein gewöhnliches Objekt mit ca. 10^{23} Energieteilchen müsste bereits als 3×10^{23} -dimensional behandelt werden usw. Der Phasenraum beschreibt die holo'energetische Vernetzung der Welt. Diese Seite der Wirklichkeit ist genauso elementar, wie der dreidimensional reduzierte Aspekt der Materie. Nicht manifeste Materie (das Energiefeld eines Teilchens) ist $3n$ -dimensional; manifeste Materie dreidimensional. Während die meisten Physiker glauben, nur die manifeste 3D-Wirklichkeit sei real, ist der 1993 verstorbene Physiker David Bohm gerade anderer Meinung. Er glaubte, dass die holo'energetische $3n$ -dimensionale Wirklichkeit real ist und die Quantenphysik lediglich aufzeigt, wie sich diese übergeordnete Wirklichkeit in unserer 3D-Welt manifestiert. Die 3D-Wirklichkeit ist etwas Neues, eine Art materielle Erweiterung der Energiewelt, und beide Welten zusammen bilden das grössere Ganze.

Das Leben nach dem Tod

Die für mich interessanteste wissenschaftliche Theorie über unsere Welt hat der Chemiker und Physiker Burkhard Heim ausgearbeitet. Er hat ganz neue Wege beschritten und eine 12-dimensionale Lösung gefunden. Darüber hinaus hat Heim ein spezielles logisches System entwickelt, um mit mathematischen Mitteln in qualitative Bereiche vorzustossen. Ich halte seine Theorie deshalb für sehr potent, weil sie sämtliche Eigenschaften der Elementarteilchen innerhalb der Messtoleranz exakt beschreibt und verschiedene kosmologische und andere Phänomene erklären kann. Im Heim'schen Weltmodell sind ausser den drei reellen Dimensionen der Materie alle Koordinaten imaginär, d. h., sie beschreiben innere oder geistige Räume (Bewusstseinsdimensionen). Die Einflüsse der höheren Dimensionen ab R7 sind nicht mehr energetischer, sondern rein informatorischer Art und wirken über Ähnlichkeitsresonanz auf unsere Welt der Energiequanten ein. Heim leitet aus seinen Gleichungen sogar Aussagen über Inkarnation, Tod, Reinkarnation, Psychosomatik, Hypnose und Akupunktur ab. Er weist darauf hin, dass es eine Transpersönlichkeit gibt, die den Tod überlebt und in parallelen Räumen weiter existiert.

Der Architekt Stefan von Jankovich, der nach einem schweren Unfall klinisch tot war, hat zur Einordnung und Verarbeitung seines Nah-Tod-Erlebnisses eine umfassende Sammlung verschiedenster esoterischer Bewusstseins-Modelle zusammengetragen. Seinem Buch „Die energetische Struktur des Menschen“ ist die nachfolgende Grafik des „Ich-Trichters“ entnommen. Sie ordnet dem 12-dimensionalen Modell von Burkhard Heim (R4/Raumzeit bis R12) verschiedene Bewusstseins Ebenen zu und enthält zuoberst noch die holo'energetische Vernetzung aller Weltelemente im (R_{∞}) als Gott.



Das Bewusstseinsmodell des „Ich-Trichters“ kann uns eine Idee vermitteln, wie Gott, Geist, Seele, Gedanken, Gefühle und Materie mit verschiedenen inneren und äusseren Dimensionen zusammenhängen. Es zeigt, wie das „Ich“ in Richtung Materie zunehmend enger und dichter wird und sich nach oben zum kosmischen Bewusstsein der Weltseele hin öffnet, um sich schliesslich in der unendlich-dimensionalen Einheit Gottes aufzulösen. Jenseits der vierdimensionalen Raumzeit (R4) koexistieren übergeordnete Erlebniswelten, an denen wir nach dem Tode, wenn der unterste Spitz des Trichters weggefallen ist, teilhaben können.

Durch zahlreiche Nah-Tod Erlebnisberichte ist bekannt, dass das Gewahrsein ohne den physischen Körper und die äusseren Sinneswahrnehmungen um ein Vielfaches klarer und realer ist. Vielleicht sind wir in unserem kindlichen Dasein noch stärker mit der übergeordneten Welt in Verbindung und entfernen uns im Laufe des Lebens zunehmend von ihr, sodass wir im Alter den Tod brauchen, der uns aus dem nebulösen Traum des physischen Lebens in die höhere Realität zurückruft. ♥

Literaturliste:

Stefan von Jankovich: Die energetische Struktur des Menschen
 Hans-Peter Dürr: Physik und Transzendenz
 Friedrich Cramer: Der Zeitbaum
 Pier Luigi Luisi: Treffpunkt Zukunft *
 Ken Wilber: Das holographische Weltbild
 Michael Talbot: Das Holographische Universum
 Michio Kaku/Jennifer Trainer: Jenseits von Einstein
 Michio Kaku: Hyperspace
 Amit Goswami: das Bewusste Universum
 Brian Greene: Das elegante Universum
 Ervin Lazlo: Kosmische Kreativität
 Erich Jantsch: Die Selbstorganisation des Universums

Burkhard Heim:

- Elementarstrukturen der Materie Bd. 1 + Bd. 2
- Einheitliche Beschreibung der materiellen Welt
- Der kosmische Erlebnisraum des Menschen
- Der Elementar Prozess des Lebens
- Burkhard Heim: Postmortale Zustände – Die televariante Area integraler Weltstrukturen

Der Autor **Edwin Zimmerli** unterrichtet an der Starcon Lichtkörper Akademie u. a. physikalische Grundlagen für Lichtarbeiter und Therapeuten.